

Dokumentation der Veranstaltung „Hilfe unter Protest“ am 11.02.2017

Tagesablauf 14.00-17.30

- 14.05 Einführung in die Veranstaltung durch Peter Sand und Vorstellung von Benjamin Benz
- 14.15 Vortrag Benjamin Benz: theoretischer Input zur Geschichte von Hilfe unter Protest und der aktuellen Forschung in Deutschland, Österreich und den Niederlanden
- 15.15 Pause und Einteilung in die Workshops
- 15.45 vier Workshops zu den Themen Flucht und Migration, Hartz IV, Gemeinwesenarbeit und Jugendhilfe
- 16.45 Gallery Walk mit den in den Workshops erstellten Flipchart-Plakaten
- 17.00 Abschlussdiskussion

Teilnehmer

Die circa 50 Teilnehmer*innen der Veranstaltung stellten eine relativ gemischte Gruppe von Studierenden, Dozierenden und Praktiker*innen der Sozialen Arbeit im Alter von zwischen 20 und 60 Jahren dar.

Inhaltliche Zusammenfassung

Der Vortrag von Benjamin Benz bot eine spannende Verknüpfung von Theorie und Empirie. So legte er zum Einen dar, inwiefern schon beispielsweise Alice Salomon und Lorentz Werthmann Soziale Arbeit so beschrieben, dass sie als Hilfe unter Protest verstanden werden kann, und erläuterte verschiedene, kreative Beispiele der Umsetzung der Hilfe unter Protest in der Praxis. Hier wurde das Doppelgesicht der Sozialen Arbeit nach Mühlmann zwischen Solidarität und Systemstabilisierung deutlich. In der anschließenden Diskussion wurden bereits viele Denkanregungen aufgenommen. Es zeigte sich, dass die Rahmenbedingungen für politische Sozialarbeit in Deutschland eigentlich sehr förderlich sind („was kann schon passieren?“), es gleichzeitig aber in manchen Arbeitsfeldern doch auch zu Problemen am Arbeitsplatz oder Kündigung führen kann, wenn man zu deutlich protestiert. Andere wiederum sagten, ihnen werde sogar eher aufgrund ihrer politischen und widerständischen Einstellung Respekt entgegengebracht. Als weiterer Anstoß wurde der mögliche Widerstand der Klient*innen thematisiert und in diesem Zusammenhang auf einen Artikel in der Zeitschrift 'Freie Bürger' verwiesen. In den Workshops fand anschließend ein intensiverer und detailreicher Austausch zu einzelnen Arbeitsfeldern und den Protestmöglichkeiten dort statt, dessen Hauptpunkte auf Flipchart-Plakaten dokumentiert wurden. Diese konnten anschließend im Rahmen des Gallery Walks von allen durchgelesen und diskutiert werden. In der Abschlussdiskussion wurden als wichtigste Punkte noch einmal das Bilden von Netzwerken zur Etablierung einer dritten, sprachfähigen Position und Vertretung sowie die Bedeutung von Begegnung für Empathie und politische Einstellung angesprochen.